



43 Tage lang war der Arbeitgeberpräsident Hanns Martin Schleyer in der Hand der RAF, ehe er erschossen wurde. Seine Entführung steht für den Auftakt des Deutschen Herbstes FOTO: UPI/DPA

Die Quellenlage ist so gut wie noch nie

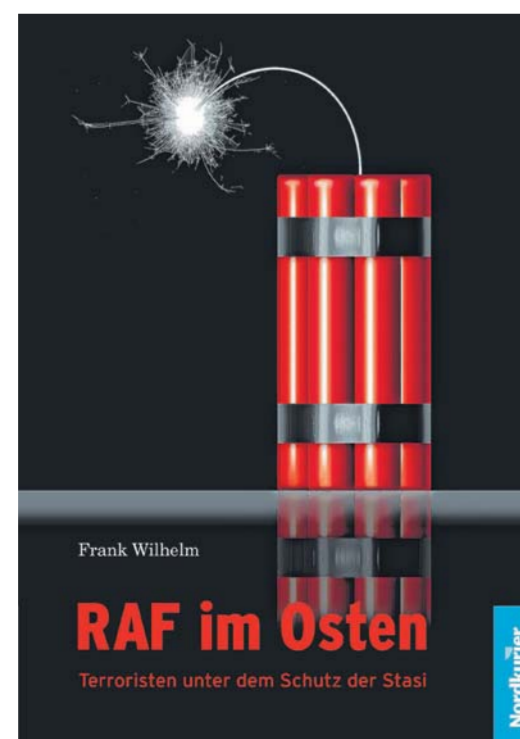
Das Jahr 1977 bildete den Höhepunkt des RAF-Terrors in Deutschland. Die Links-extremisten verübten Taten, die vorher kaum für möglich gehalten wurden. Kein Wunder, dass die Morde, Anschläge und Entführungen locker ein dickes Buch füllen. Butz Peters, der sich seit 40 Jahren mit der Geschichte der RAF beschäftigt, legt mit „1977 – RAF gegen Bundesrepublik“ einen Band vor, der das Zeug zum Standardwerk hat. Akribisch beschreibt er die Geschehnisse, die zu den

Morden an Buback, Ponto und Schleyer führten. Mit einer Fülle von Dokumenten und Erinnerungen von Zeitzeugen belegt er die Reaktionen von Polizei, Politik und Medien. Butz Peters verfolgt die Auswirkungen des Terrorjahres in seinem Buch bis in die heutige Zeit. „Die juristische Aufarbeitung des komplexen Tatgeschehens beschäftigt seit 40 Jahren die Justiz, und noch nie war die Quellenlage so gut wie heute“, sagt der Autor und Anwalt. Die Aufnahme von zehn RAF-Aussteigern, von denen

viele auch in die Anschläge von 1977 verwickelt waren, ist das zentrale Thema des Nordkurier-Buches „RAF im Osten“. Viele Menschen lebten und arbeiteten mit Ex-Terroristen, ohne von deren wahrer Identität gewusst zu haben – auch in Neubrandenburg.

Butz Peters: 1977. RAF gegen Bundesrepublik. Droemer, 2017. 576 Seiten, 26,99 Euro

Frank Wilhelm: RAF im Osten. Mecklenbook, 2016. 195 Seiten, 14,90 Euro



Der Herbst der Morde: Die Stasi war immer im Bild

Egal ob im Bundeskriminalamt oder im Bundesamt für Verfassungsschutz – die Spione des Ministeriums für Staatssicherheit saßen offensichtlich in allen wichtigen westdeutschen Sicherheitsbehörden. Dadurch kam das MfS auch an geheime Informationen über den entführten Chef des Arbeitgeberverbandes Schleyer während des möderischen „Deutschen Herbstes“ 1977.

Von Frank Wilhelm

BERLIN. Wenige Tage nach der Entführung von Hanns Martin Schleyer war die Stimmung bei den Mitarbeitern des Bundesamtes für Verfassungsschutz auf dem Tiefpunkt. Nachdem der Arbeitgeberpräsident am 5. September 1977 spurlos von der Bildfläche verschwunden schien, waren alle Schlapphüte im Dauereinsatz. Urlauber mussten ihre Reisen abbrechen. Dafür schoben beispielsweise die hessischen Beamten Dauerschichten, um Verdächtige mit Kontakten zur RAF zu beobachten. Die Belastung von teilweise mehr als 20 Stunden Einsatz hintereinander sorgte für Unmut bei den Geheimdienstlern. „Es ist alles überstürzt und hektisch und keiner weiß Bescheid. Das ist ja ein Scheißhaufen, wie es keinen zweiten gibt“, machte sich ein Beamter in einer Beschwerde Luft.

„... und der Sauhund kann immer nur brüllen“

Wer meint, das Zitat stamme aus einem Dokument der Polizei-gewerkschaft, die die begründeten Beschwerden von Mitgliedern gesammelt hat, irrt. Das zweiseitige Schreiben findet sich in den Archiven des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen der DDR (BSU). Die Notiz stammt aus der Feder der Stasi-Abteilung II/7 „Spionageabwehr im Operationsgebiet“. Unter Operationsgebiet verstand das MfS die Bundesrepublik. Der „streng vertrauliche“ Bericht wurde unter anderem an die Genossen der Terrorab-

Das MfS hatte sich auch die Unterlagen zur Terroristen-führung der westdeutschen Sicherheitsbehörden beschafft – samt Fingerabdrücken. Sigrig Sternebeck und Monika Helbing fanden 1980 Unterschlupf in der DDR.

FOTOS: BSU

wehr (Abteilung XXII) weitergeleitet, die wiederum für die Beobachtung von Terrorgruppen wie der RAF verantwortlich zeichnet.

Ein Bericht über die miserable Stimmung beim Verfassungsschutz – das war natürlich ein gefundenes Fressen für die „Kundschafter des Friedens“. Zumal bei den Mitarbeitern des westdeutschen Geheimdienstes auch Zweifel aufkamen, ob man mit Blick auf die Schleyer-Entführung überhaupt den richtigen Fährten folgt. „Ach, die schicken uns einfach blind drauflos, in der Hoffnung, ein blindes Huhn findet auch ein Korn.“ Der Zorn richtete sich auch gegen Vorgesetzte: „Die sitzen auf ihrem fetten Arsch und wir toben hier draußen rum bei Wind und Wetter, schlagen uns die Nächte um die Ohren und der Sauhund (gemeint ein Referatsleiter, Anm. d. Red.) kann immer nur brüllen.“

Das Fazit des MfS fällt für den Verfassungsschutz natürlich kritisch aus. Die Äußerungen würden beweisen, dass die Lage beim Verfassungsschutz „äußerst gespannt“ sei, heißt es zum Abschluss des Stasi-Dokuments.

Die Stasi sammelte viele Details aus Polizeikreisen

Der Bericht zu „Erkenntnissen zur Einsatzbereitschaft von Angehörigen des westdeutschen Verfassungsschutzes“ ist beileibe nicht das einzige Dokument, das die Staatssicherheit im Zusammenhang mit dem Deutschen Herbst angelegt hat. Das MfS war jederzeit im Bilde, was die intensiven Fahndungsmaßnahmen des Verfassungsschutzes, des Bundeskriminalamtes (BKA) und der Landeskriminalämter (LKA) betraf. Neben der Spionageabwehr lieferte die

Hauptabteilung III (Funkaufklärung und Funkabwehr) zahlreiche Informationen. Zudem schöpfte die Stasi auch eigene Quellen in den westdeutschen Sicherheitsorganen ab.

Detaillierte Einsatzbefehle der Polizei einschließlich Personalstärken, das Ergebnis von Fahrzeugkontrollen sowie der Befehl zu verstärkten Grenzkontrollen in Zügen – all das und noch viel mehr hat die Stasi gesammelt. Das aufbereitete Material wurde diversen Stasi-Abteilungen zur Verfügung gestellt – unter anderem ging es auch an Minister Erich Mielke sowie seine Stellvertreter, die dadurch bis ins Detail informiert wurden. Beispielsweise über die Sicherstellung eines „Ford Granada“, in dem ein Damenabdruck von Brigitte Mohnhaupt gefunden wurde, die seinerzeit zur Kommando-

ebene der RAF gehörte. In dem Auto fanden sich zudem je eine Schachtel „Camel“ und „Marlboro“, eine Uhr, ein „Kleinsttonbandgerät“ sowie Haarfarbmittel, wird penibel notiert.

Weitere Beispiele: Der MfS-Terrorabwehr lagen detaillierte Informationen über die Observation einer Frau in Köln vor, die zur Sympathisantenszene der RAF gezählt wurde.

Die Stasi kontrollierte auch Nachrichtenkanäle von Interpol. Bei der intensiven Suche nach dem Schleyer-Versteck hatten die westdeutschen Sicherheitsdienste auch eine Segeljacht im Blick, die einer Firma in Neuss gehörte. Das Boot war einen Tag vor der Entführung Schleyers am 4. September in den Niederlanden gechartert worden, mit Hilfe gefälschter Ausweise. Da die Jacht nach dem Ablauf der Mietdauer nicht wieder abgegeben wurde, kam das Schiff als Schleyer-Versteck in Frage.

Als es laut Stasi-Dokument, ab dem 6. September keine Hinweise mehr auf den Verbleib des Schiffes gab, kam es zum Amtshilfeersuchen an Interpol. Die Bitte: In den Seegebieten Islands, Nordafrikas und des Nahen Ostens nach der Jacht zu fahnden. Welches Ergebnis die Fahndung brachte, geht aus den Dokumenten nicht hervor. Bekannt ist aber, dass Schleyer während seiner 43-tägigen Geiselschaft ausschließlich in verschiedenen Wohnungen untergebracht worden war.

Spätere Aussteiger gerieten das erste Mal ins MfS-Visier

1977 war auch das Jahr, in dem viele der späteren RAF-Aussteiger, die in der DDR Unterschlupf fanden, das erste Mal ins Visier der Staatssicherheit gerieten – beispielsweise Monika Helbing, Sigrig Sternebeck und Silke Maier-Witt, die bei der Schleyer-Entführung in

der zweiten Reihe standen. Das RAF-Trio kundschaftete Fahrtwege aus und mietete Wohnungen an. Auch Susanne Albrecht stand bereits im Fokus: Das MfS erfuhr, dass die hessische Polizei nach einem roten Ford fandete, der von Susanne Albrecht genutzt worden sein soll.

Susanne Albrecht war befreundet mit Familie Ponto. Dank ihrer Unterstützung bekamen Mohnhaupt und Christian Klar einen Monat vor der Schleyer-Entführung Zugang zu dem Chef der Dresdner Bank, Jürgen Ponto, den sie vor den Augen seiner Frau erschossen.

Die MfS-Terrorabwehr sollte ab 1980 dafür sorgen, dass zehn Terroristen aufgenommen wurden, darunter eben auch Maier-Witt, Helbing, Sternebeck und Albrecht, die in Neubrandenburg, Eisenhüttenstadt, Schwedt und Köthen lebten.

Die Stasi war sogar im Bilde, wenn es um die Aktivitäten von Journalisten im Zusammenhang mit der Berichterstattung zur RAF ging. So sei „inoffiziell bekannt“ geworden, dass ein „Springerjournalist“ im Zusammenhang mit der Schleyer-Entführung Material „gegen“ den Regisseur Volker Schlöndorff sowie die Rechtsanwältin Denis Payot und Klaus Croissant sammelte. Payot war während der Entführung der Luftansa-Maschine „Landshut“ Verbindungsmann zwischen der RAF und der Bundesregierung. Croissant agierte als Verteidiger der in der JVA Stammheim inhaftierten RAF-Mitglieder, später wurde er inoffizieller Mitarbeiter (IM) des MfS.

Die Sorge der Stasi: Mit seinen Recherchen wolle der Journalist „Beweise für die direkte Verantwortlichkeit der SPD für die Entwicklung des Terrorismus in der BRD“ erbringen.

Kontakt zum Autor
f.wilhelm@nordkurier.de

Dringend gesuchte Terroristen

- Im Zusammenhang mit dem
- dreifachen Mord an Generalbundesanwalt Buback und zwei seiner Begleiter am 7. 4. 1977 in Karlsruhe
 - Mord an Jürgen Ponto am 30. 7. 1977 in Oberursel
 - vierfachen Mord und der Entführung von Hanns-Martin Schleyer am 5. 9. 1977 in Köln
- werden gesucht:



Nach der Schleyer-Entführung wurde auch nach Terroristinnen gefahndet, die wenige Jahre später von der DDR aufgenommen wurden: Susanne Albrecht (links oben), Silke Maier-Witt (rechts oben), Sigrig Sternebeck (Zweite von links unten) und Inge Viett (rechts unten).

Die Opfer der RAF 1977 – elf Tote in einem Jahr

- 7. April** Die RAF ermordet den Generalbundesanwalt Siegfried Buback und seinen Fahrer Wolfgang Göbel in Karlsruhe. Sechs Tage später stirbt der Begleiter Georg Wurster an seinen Schussverletzungen. Bis heute ist nicht geklärt, wer die tödlichen Schüsse vom Motorrad aus abgab.
- 30. Juli** Der Vorstandssprecher der Dresdner Bank Jürgen Ponto wird in seinem Haus in Oberursel von Brigitte Mohnhaupt und Christian Klar erschossen. Die Freundin der Pontos, Susanne

- Albrecht, hatte den Mördern geholfen, auf das geschützte Grundstück zu kommen.
- 5. September** Bei der Entführung des Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer in Köln werden sein Fahrer Heinz Marczis sowie die Polizisten Reinhold Brändle, Helmut Ulmer und Roland Pieler erschossen. Die Schützen gingen äußerst brutal vor. Allein Brändle treffen 60 Kugeln.
- 22. September** Als der RAF-Terrorist Knut Folkerts im niederländischen Utrecht von der Polizei kontrolliert wird, zieht er

- die Waffe. Folkerts erschießt den Hauptwachmeister Arie Kranenburg.
- 16. Oktober** Der Pilot der „Landshut“, Jürgen Schumann, wird in Aden von den Geiselnehmern erschossen. Die Entführung der Maschine durch die militante Palästinenserorganisation PFLP erfolgte in Absprache mit der RAF.
- 19. Oktober** Nach der gescheiterten Entführung der „Landshut“ und dem Selbstmord der Stammheim-Häftlinge ermordet die RAF Schleyer. Bis heute ist unklar, wer ihn erschossen hat.

Terror damals und heute: Ein Vergleich

Von Frank Wilhelm

Terrorismus bringt viel Leid mit sich – das ist der IS-Gewalt und den RAF-Anschlägen gemein. Doch was sind die Unterschiede der Anschläge von 1977 und 2017?

BERLIN. 34 Opfer forderte der Terrorismus der Rote Armee Fraktion (RAF) zwischen 1970 und 1993. Die Linksextremisten zielten insbesondere auf die Protagonisten des Staates. Seit einigen Jahren sorgt der islamistische Terror in Deutschland und Europa für Angst und Tote.

Ein Vergleich drängt sich auf: Was sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede des linksextremistischen und islamistischen Terrors? Professor Jakob Rösel sieht insbesondere eine Gemeinsam-

keit: „Terroristen wollen ihren Gegner mit allen Mitteln bekämpfen“, sagt der Hochschullehrer, der 2000 bis 2014 den Lehrstuhl für Internationale Politik und Entwicklungspolitik an der Uni Rostock innehatte. Rösel hat viele Jahre zum islamistischen Terror geforscht, insbesondere zur Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE) in Sri Lanka. Die Tamil-Tiger galten in den 90er Jahren als größte Terrororganisation auf der Welt.

Während sich die Terrorattentate der RAF gegen einzelne, herausragende Persönlichkeiten richteten, zielt der islamistische Terror auf die gesamte westliche Gesellschaft. „Die IS-Terroristen signalisieren, dass sie im Prinzip alle Menschen durch Anschläge erwischen können.“ Dies zeigen insbesondere auch

die Anschläge mit Fahrzeugen in Nizza, Berlin, London, bei denen die Attentäter wahllos in Menschenmengen rasten, um möglichst viele zu töten und zu verletzen. Es gehe den IS-Terroristen um „Vergeltung und die totale Kriegsführung, nicht um bestimmte psychologischen Mechanismen beim Abgleiten junger Menschen in den Untergrund. Junge Leute seien in einer scheinbar sinnentleerten Welt des Konsums anfälliger für alternative Deutungsangebote, gleich aus welcher politischen Richtung diese kommen.“

Verglichen mit dem Durchschnitt in der Bundesrepublik stammten auch relativ viele RAF-Mitglieder aus Scheidungsfamilien. Sie wuchsen oft ohne Vater beziehungsweise Mutter auf. „In der Gruppe der RAF wurden emotionale und so-

Junge Menschen sind anfälliger
Für Tobias Wunschik ist Terrorismus immer „politische Gewalt einer extremen Minderheit gegen eine Mehrheit“. Wunschik hat sich in seiner

Dissertation „Baader-Meinholds Kinder“ mit der zweiten Generation der RAF auseinandergesetzt, zu der auch viele der späteren DDR-Aussteiger gehörten. Gewisse Gemeinsamkeiten zwischen RAF und IS sieht er in bestimmten psychologischen Mechanismen beim Abgleiten junger Menschen in den Untergrund. Junge Leute seien in einer scheinbar sinnentleerten Welt des Konsums anfälliger für alternative Deutungsangebote, gleich aus welcher politischen Richtung diese kommen.“

Verglichen mit dem Durchschnitt in der Bundesrepublik stammten auch relativ viele RAF-Mitglieder aus Scheidungsfamilien. Sie wuchsen oft ohne Vater beziehungsweise Mutter auf. „In der Gruppe der RAF wurden emotionale und so-

ziale Bedürfnisse erfüllt“, sagt Wunschik. Die Suche nach einer Gruppenerfahrung anstelle oder außerhalb des Elternhauses sei auch ein Motiv für viele junge IS-Kämpfer.

Der Islamismus bietet ein verführerisches Angebot
Für Sebastian Winter ist die Jugendlichkeit der Terroristen, egal ob von RAF, IS oder dem Nationalsozialistischen Untergrund (NSU), ebenfalls eine zentrale Gemeinsamkeit. In der Zeit der Adoleszenz, also dem Heranwachsen, sind junge Menschen auf der Suche, auch nach der richtigen Weltanschauung, sagt Winter von der Arbeitsgemeinschaft Politische Psychologie, einem Zusammenschluss von Sozialwissenschaftlern, die zu kollektiver Gewalt forschen.

„Da ist der Islamismus für einige junge Menschen ein verführerisches Angebot.“

Die Gemeinschaft der Gotteskrieger, die Verheißung des Paradieses nach einem Selbstmordanschlag gegen die „Ungläubigen“ seien Verlockungen, denen auch deutsche Jugendliche erliegen. Der Islamismus imaginiere eine „Herr der Ringe“-Welt: „Wir gegen die – nur eine Gruppe kann überleben“, sagt er. Winter sieht eher Parallelen zwischen dem islamistischen und dem rechtsextremen Terror. Das willkürliche Morden gegen eine Gruppe von Menschen sei typisch. Auf der einen Seite die Ausländer, auf der anderen die Ungläubigen.

Winter sieht aber auch ein Phänomen, das IS, NSU und RAF eint – den Antisemitismus.



Der Tatort des Vierfach-Mords und der Entführung des damaligen Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyer. Die von der RAF ausgeführte Tat erschütterte die Bundesrepublik. FOTO: WILHELM BERTRAM